ich zwei Seiten voll schreiben. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß diese Kleintiere als lebendes Vogel- und Tierfutter nur geschaffen sind. So wird ein Käfergraben, auch wenn er von einem Sammler nie aufgesucht würde; von den Spitzmäusen restlos aufgeräumt. Wenn ein Sammler, wie Sie schreiben, an einem Nachmittag 80 Apollos gefangen hat, so hat er mit Mühe und Not etwa ein zehntel Prozent von allen erhascht, wie könnte ich darüber neidisch oder entrüstet sein. Wenn diesem Nachmittage ein Gewitter folgt, so vernichtet der Sturm und Regen die tausendfache Anzahl. Wer vermißt nun überhaupt die fehlenden weggefangenen Tiere? Kein Mensch! Wo wir sammeln, hat manchmal die Stelle noch nie ein Mensch betreten. Wer eifrig sammelt, der weiß, wie es draußen mit den Insekten bestellt ist und sieht an jedem Ort wie diese Tiere kommen und vergehen und wie eines das andere auffrißt.

Von einem »Vernichtungsfeldzug« kann nicht geredet werden und über Massenvernichtung nur im Hinblick auf das Wetter. Bei anhaltender Trockenheit und bei Sonnenbrand gehen tagtäglich Milliarden von Käfern und Insekten zugrunde. — Wollen wir alle hoffen, daß die Zahl der Sammler bald wieder und recht stark zunimmt, damit recht viele Glaskästen voll werden zur Freude jedes Sammlers, und je mehr davon vorhanden ist, um so mehr wird auch das allgemeine Interesse steigen. Und wenn nur allein in Deutschland die hundertfache Anzahl Sammler wäre, von einem Ausrotten wäre nichts zu merken, von keiner Sorte, auch hier würde kaum ein volles Prozent erreicht werden, was von Sammlern vermindert würde. Wir Menschen sind ja noch nicht mal imstande, in unseren Wohnungen mit den Motten aufzuräumen.

Die Liebe zum Geschöpf die haben auch wir Entomologen und wollte man dies nehmen wie Sie schreiben, so wollen wir ab heute kein Stück Fleisch mehr essen!

Zum Schluß bitte ich alle Leser, die bereits in Nummer 7 auf Seite 91 stehende Stellungnahme von Herrn A. Seitz nochmals zu lesen.

Die Wachsmotten sind die ärgsten Schädlinge des Bienenstaates.

Von O. Krancher, Leipzig.

Da J. Röber, Dresden, auch in Nr. 5, 1933, seine irrige Meinung über Wachsmotten-Schädlichkeit, also zum dritten Male (!) zum besten gibt, eine Meinung, die den praktischen Erfahrungen in der Bienenzucht völlig zuwiderläuft, so sehe ich mich veranlaßt, im folgenden eine Anzahl »praktischer Imker« sprechen zu lassen, um damit darzutun, daß die gesamten Bienenzüchter und Bienenwissenschaftler seit Jahrhunderten und länger denn doch anderer

Ansicht sind, als ein einzelner »Entomologe«. Durch wiederholtes Behaupten aber von etwas Falschem wird das Falsche nicht richtig!!

I. Universitäts-Bienenmeister G. DIESSNER, Leipzig (bewirt-

schaftet 30 Bienenvölker!), schreibt unter dem 24. 3. 33:

»Ich habe den Meinungskampf über die »Lebensgemeinschaft der Wachsmotten mit den Honigbienen« in der Entomologischen Rundschau Nr. 24, 1932, Nr. 2, 3 und 5, 1933 verfolgt. Als Imker kann ich Herrn Röber, Dresden, nur den guten Rat geben, selbst zu imkern, dann wird er schon nach kurzer Zeit seine Auffassung von dieser Art Lebensgemeinschaft ändern.«

2. Die »Abteilung für Bienenzucht« am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig (Seuchenuntersuchun-

gen!) äußert sich folgendermaßen:

»Empört über die Rechthaberei des Schmetterlingssammlers J. RÖBER, Dresden, gegenüber dreier Bienenpraktiker lege ich strengste Verwahrung gegen die geradezu unverständlichen wiederholten Behauptungen 1. bis 3. in Nr. 5 der »Ent. Rundschau« 1933, Seite 63, ein! Es ist kaum glaublich, daß es ein Mann wagt, den durch die Praxis längst erwiesenen Tatsachen solch sinnlose Theorien gegenüberzustellen!«

3. Der Bienenzüchterverein Thekla u. Umg. (mit

60 Mitgliedern und 357 Bienenvölkern) schreibt:
»Die Mitglieder des Bienenzüchtervereins Thekla u. Umg. haben mit höchstem Erstaunen von den Ausführungen in den verschiedenen Nummern der Entomologischen Rundschau Kenntnis genommen, nach denen die Wachsmotten keine Schädlinge der Bienen sein sollen. Wir praktischen Imker stehen jahraus, jahrein in schönstem Abwehrkampfe gegen die Wachsmotten, um die Schäden, die die Wachsmotten den Bienen und der Bienenzucht zufügen, auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Noch jeder Imker, der in diesem Kampfe nachließ, hat dies bereuen müssen! Die in der praktischen Bienenzucht immer wieder neu gesammelten Erfahrungen über die außerordentliche Schädlichkeit der Wachsmotten werden von den Fachwissenschaftlern uneingeschränkt bestätigt. Durch die oben erwähnten Ausführungen, die übrigens eine sehr geringe Kenntnis des Verhältnisses zwischen Bienen und Wachsmotten und der Tätigkeit der Wachsmotten verraten, wird in Nichtfachkreisen die falsche Ansicht verbreitet, daß die Wachsmotten keine Schädlinge sind. Die Verbreitung dieser falschen Ansicht ist um so bedauerlicher, als von den praktischen Imkern und den Wissenschaftlern auf dem Gebiete der Bienenzucht längst ein wandfrei erwiesen ist, daß die Wachsmotten mit zu den größten Schädlingen der Bienen und der Bienenzucht gehören.

> I. A.: Justizinspektor H. RÖSSLER, Vorsitzender. Sekretär K. HIRSCHFELD, Schriftführer. Obersekretär W. Bierhoff, Buchwart.«

4. Der Bienenzüchterverein Groß-Probstdeuben u. Umg. (mit 49 Mitgliedern und 325 Bienenvölkern) äußert

sich in folgender Weise:

»Die von Herrn Röber in den Nummern 24, 1932 und 2, 3 und 5, 1933, der Entomologischen Rundschau vertretene Ansicht, daß die Wachsmotten den Bienenvölkern nicht schädlich seien, erscheint uns als ein etwas verfrühter Aprilscherz. Haben Herr Röber und der imkerische Gewährsmann noch nichts gehört von Bienenvölkern, die durch Wachsmotten völlig vernichtet wurden?

Wir empfehlen dem Herrn Verfasser mit Imkern Verbindung zu suchen, die schon fast ein Menschenalter mit Bienen umgehen, und

deren Erfahrungen zu hören.

Danach würde Herr Röber bedauern, eine Artikelserie geschrieben zu haben, die auf Fachleute lächerlich wirkte.

I. A.: Postinspektor W. Neugebauer, Schriftführer.«

5. Professor Dr E. Zander, Direktor der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, sagt in seinen »Leitsätzen einer zeitgemäßen Bienenzucht«, Seite 62, 1932:

»Die Raupe der großen und kleinen Wachsmotte, die Rank-

made 1), sind die

,schlimmsten Schädlinge'

der Bienen und des Imkers.« — — —

Soll ich von den etwa 200 000 deutschen Imkern, die dem Deutschen Imkerbunde angehören, noch weitere solche Zeugnisse erbringen? Ich glaube, es ist genug! — Der große Entdecker der neuen Wachsmotten-Lehre aber wird wieder alles besser wissen, wenn auch niemand unter den denkenden und wissenden Imkern an seine »falsche Lehre« glaubt! — Darum Schluß! — —

Schlußwort zur Frage »Sind die Wachsmotten Schädlinge?«

Von J. Röber, Dresden.

Zu den vorstehenden Ausführungen des Herrn Dr. Krancher habe ich folgendes zu bemerken:

Es handelt sich nicht um die praktischen Erfahrungen in der Bienenzucht, sondern um die logische Auslegung von Tatsachen.

Die Tatsache, daß die Rankemaden keinen weiteren »Schaden« anrichten, als daß sie in vereinzelten Fällen die Wände zwischen den Waben angreifen, wird auch von den Imkern nicht bestritten. Ist es schon fraglich, ob damit überhaupt nennenswerter »Schaden« angerichtet wird, so ist dagegen der zweifellose Nutzen, den die »Schädlinge« durch Vernichten des Abfalls im Bienenstock stiften,

¹⁾ Nicht Rankenmaden oder Rankemaden, wie sie fälschlicherweise der Vertreter der »neuen Lehre«, RÖBER, nennt! — Dr. Kr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Krancher Oskar

Artikel/Article: Die Wachsmotten sind die ärgsten Schädlinge

des Bienenstaates. 140-142